



Nutzen Krippen der Volkswirtschaft ?

Anmerkungen zu suggerierten Bildungschancen

Die Studie¹ wurde im Auftrag der Bertelsmann Stiftung von Sozialwissenschaftlern und Ökonomen des privaten Forschungsinstitutes BASS in Bern erstellt. Es wurden keine eigenen Daten erhoben, sondern anonymisierte Datensätze des SOEP (Sozio-oekonomische Panel) übernommen. Es handelt sich um eine seit 1984 laufende jährliche Befragung privater Haushalte in Deutschland. Der Datensatz wird Wissenschaftlern gegen eine Nutzungsgebühr vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) zur Verfügung gestellt. Die Stichprobe umfasste 2006 fast 11.000 Haushalte, in den Jahren 1990-1995 weniger.

Eine Untersuchung der Kinder erfolgte nicht. Es handelt sich lediglich um eine statistische Hochrechnung weicher, abgefragter Daten, die zudem wenig spezifiziert aufbereitet wurden.

Die einseitige Fragestellung, „welchen zusätzlichen Nutzen der Besuch der Krippe in Bezug auf die Einstufung auf der Sekundarstufe I bringt gegenüber dem alleinigen Besuch eines Kindergartens“ lässt außer Frage, ob nicht auch negative Effekte auftreten könnten.

Die Datenerfassung ist unklar. Es bleibt offen, wie viele Kinder in welchem Alter wie lange eine Krippe besuchen: In den „Krippenbesuchen vor 1995 sind bis zu maximal 20% Tagespflege-Verhältnisse enthalten“, ... es „sind keine Rückschlüsse über die Dauer des Besuchs möglich“, ... „die meisten (wie viele?) der Kinder gehen erst im Alter von 2 Jahren in die Krippe“.

In die Kategorie „Keine Betreuung“ werden diejenigen Kinder eingestuft, deren Eltern sich selbst um die Betreuung kümmern und ihre Kleinkinder nicht in Institutionen abgeben.

Behauptungen statt Belege dominieren die Interpretation der Ergebnisse. Es finden sich keine Darstellungen, wie sich z.B. die Betreuungseffekte pro Jahrgang auswirken, welche Auswirkungen es hat, ob Eltern getrennt oder zusammen leben oder wie sich die emotionale Entwicklung der Kinder gestaltet hat. Über ganze Jahrgänge hinweg werden stets nur Durchschnittswerte gebildet.

Es wird niemand bezweifeln, dass intelligente Kinder – auch nach einem Krippenbesuch – Gymasialempfehlungen und Gymnasialabschlüsse erreichen können. Das war jedoch nicht Zielsetzung dieser Veröffentlichung. Vielmehr werden aufgrund einer ungenügenden Parallelisierung bzw. Nichterfassung von Daten Scheinkorrelationen dargelegt, die einer Überprüfung nicht standhalten.

Ob sich diese Humankapitalinvestitionen in Krippen rechnen ist daher ungewiss. Möglicherweise bekommen Eltern aber ein schlechtes Gewissen, wenn sie der Volkswirtschaft ein steigendes Bruttoinlandsprodukt vorenthalten, weil sie selbst ihre Kinder fördern, ganz abgesehen von den zusätzlichen Einkommenseffekten bei den Eltern, die fiskalisch in Form von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen genutzt werden könnten.

¹ Fritschi, T.; Oesch, T.: Volkswirtschaftlicher Nutzen von frühkindlicher Bildung in Deutschland. BASS AG, Bern 2008